

Zitat: NRZ, Jo Achim Geschke, 24. April 2013



Staus und Gedränge sind auf dem stark befahrenen Südring an der Ecke Völklinger Straße Alltag - die Anwohner quält vor allem der Lärm der Lastwagen.

Staus und Gedränge sind auf dem stark

Der 40 - Tonner in der Küche

Anwohner sind verärgert, sie kämpfen seit zwei Jahren vergeblich für Lärmschutz am Südring

Bilk.Anwohner Rolf Sammeck beschreibt sein Gefühl, wenn auf dem Südring die Lastwagen vorbeidonnern: „Ich höre den wie einen 40- Tonner in der Küche dröhnen, und hinten aus dem Garten fährt er wieder raus.“ Sein Einfamilienhaus liegt rund 20 Meter vom Südring entfernt an der Norfer Straße. Seit zwei Jahren kämpfen Sammeck und die Bürgerinitiative „Staufreier Südring“ (SFS) für einen Lärmschutz vor allem an der Ecke Norfer- und Völklinger Straße. Am gestrigen „Tag gegen den Lärm“ machten sie ihrem Ärger über das Verkehrsmanagement Luft. Sie fühlen sich enttäuscht von Verwaltung und Politik, sind verärgert.

Die Verwaltung arbeite mit falschen Argumenten, die Politiker zu irrigen Entscheidungen bringe, so ihre Vorwürfe. Sammeck hat vor zwei Jahren im Beschwerdeausschuss seine Klagen vorgetragen. Im Mai 2012 wurde von der Stadt am Südring eine Zählung durchgeführt (die NRZ berichtete). Demnach rollten dort zwischen 6 und 22 Uhr 55000 Autos und 4000 Laster durch, nachts zwischen 22 und 6 Uhr waren es noch 400 Lkw. Fazit der Verkehrsplaner vor der Bezirksvertretung 3: Das ist so nicht mehr stadtverträglich. Der Lärm in den Gärten an der Ecke Norfer Straße liegt tagsüber bei 70 bis 75 Dezibel, erlaubt sind 59 Dezibel, nachts liegt der Lärm bei 60 bis 65 Dezibel, „als gesetzlicher Normalwert gilt 49 Dezibel“, bilanziert Sammeck. „Der Südring war noch nie ein Erholungsgebiet“, sagt er, „aber der Lkw-Verkehr hat eben drastisch zugenommen.“ Bei Tempo 50 würde sich der Lärm schon etwas reduzieren.

„Auf unsere Argumente und dem Wunsch nach Lärmschutzwänden antwortete der Vize im Verkehrsmanagement, Roland Hahn, eine Geschwindigkeitsbegrenzung am Südring auf 50 Stundenkilometer sei nicht möglich, das verbiete das Bundesfernstraßengesetz“, berichtet Jürgen Bormann. Darüber schüttelt Rechtsanwalt Norbert Schrader, der die SFS berät, nur den Kopf: „Dieses Gesetz regelt lediglich die Kostenverteilung etwa bei einer Instandhaltung!“ Verwunderlich sei die Aussage Hahns schon deshalb, weil auf der gleichen Strecke, nur einen Kilometer weiter „Aufm Hennekamp“, Tempo 50 gelte und mit Blitzern kontrolliert werde. „In einem deutschen Stadtgebiet schreibt die Straßenverkehrsordnung Tempo 50 vor, alles andere muss ja genehmigt werden“, Autobahnen und Schnellstraßen ausgenommen, so der Rechtsanwalt.

„Es ist eine Grundsatzabwägung,“ formuliert Jurist Schrader, „was der Politik mehr Wert ist: die Gesundheit der Bürger oder der Verkehrsfluss.“ Gespräche mit den Mehrheitsparteien CDU und FDP seien bisher fruchtlos gewesen, nur SPD und Grüne unterstützten das Anliegen der Anwohner.

„Wenn die Stadt sagen würde, wir haben zurzeit kein Geld für Lärmschutzwände“, so Bormann, „hätten wir ja Verständnis.“ Aber man wolle eben nicht abgespeist werden mit fragwürdigen Argumenten. Zitat Ende